

KLARTEXT.

Zeitung für Oberhausen

Mai 2022

www.cdu-oberhausen.de

CDU

OBERHAUSEN

Unsere Heimat stärken!

Lesen Sie zum Thema Heimat und Sicherheit auch rechts den Kommentar von Landtagskandidat Wilhelm Hausmann sowie weitere Berichte im Innenteil.



FOTO: HAUSMANN

Liebe Mitglieder, Freunde und Kritiker der CDU!

Heimat bedeutet für viele Menschen etwas Schönes. Es ist ein Ort, wo man sich geborgen und auf sichere Weise sozial eingebunden fühlt. Wer seine Heimat verliert, verliert oft auch seinen Halt. Und die schockierenden Bilder von flüchtenden Menschen aus dem Kriegsgebiet in der Ukraine machen uns deutlich: das Leben in Freiheit und Selbstbestimmung ist so wenig selbstverständlich wie freie und geheime Wahlen. Deshalb machen Sie bitte am 15. Mai von Ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Sie haben diesmal eine echte Wahl: hier zwischen einer Opposition, die vorwiegend das einfordert, was sie während ihrer Regierungsverantwortung nicht leisten konnte oder wollte. Die keine ernsthaften Vorschläge liefert und sich stattdessen lieber durch Schüren von Ängsten zu profilieren versucht. Und auf der anderen Seite eine CDU geführte Regierung, die unaufgereggt und beharrlich ihre Aufgaben abarbeitet. Die zum Beispiel 10.200 zusätzliche Lehrstellen schafft, die Straßenausbaubeiträge für Anlieger streicht oder die Kriminalität auf den niedrigsten Wert seit 37 Jahren drückt.

Womit wir beim Thema Sicherheit wären, das aus meiner Sicht unabdingbar dazugehört, wenn ein Land den Menschen Heimat und Geborgenheit geben will. Mit der Kölner Silvesternacht und dem Negieren von Clankriminalität haben uns die damaligen SPD-Minister Jäger (Innen) und Kutschaty (Justiz) eine schwere Sicherheitskrise hinterlassen, der unser Innenminister Herbert Reul mit null Toleranz erfolgreich begegnet. Reul bewertete das wie so oft auf seine ganz eigene, treffliche Weise: „Wenn man den anderen das wieder in die Hand gibt, fängt die Scheiße von vorne an.“ Ich selbst will es mal so formulieren: Wir sind noch nicht am Ziel, aber geben Sie uns bitte die Chance, unsere gute Arbeit fortzusetzen. Ihr 
Wilhelm Hausmann
Kreisvorsitzender

SPD missachtet Wählerwillen

Erstaunt und verärgert hat die Oberhausener CDU zur Kenntnis genommen, dass sich SPD-Spitzenkandidat Thomas Kutschaty auch als Wahlverlierer zum NRW-Ministerpräsidenten wählen lassen will. Seine Ankündigung, im Zweifel auch Koalitionen jenseits des Wahlsiegers CDU schmieden zu wollen, werten die Landtagskandidaten Simone-Tatjana Stehr und Wilhelm Hausmann (beide CDU) als Missachtung des Wählerwillens: „Egal ob Sieger oder Verlierer, Herr Kutschaty will die Macht. Dreister kann man eine demokratische Abstimmung nicht herabwürdigen.“

Scholz lässt Rentner im Stich

Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) hat angekündigt, trotz der geplanten zusätzlichen Schulden in dreistelliger Milliardenhöhe an seinen sozialen Zielen festhalten zu wollen. Der bewusste Ausschluss von 21 Millionen Rentnern bei der Energiepauschale von 300 Euro macht leider deutlich, dass seine Ziele nicht bei den vielen älteren Menschen liegen, die unseren Wohlstand erst aufgebaut haben.

Das Ruder nicht rot-grün überlassen!

LANDTAGSWAHL Nach dem sensationellen Sieg in Schleswig-Holstein geht die NRW-CDU mit Rückenwind in die Abstimmung am Sonntag

Die beeindruckende Aufholjagd der CDU, die unter Ministerpräsident Hendrik Wüst seit der Bundestagswahl mehr als 10 Prozent in den Umfragen zugelegt hat, sorgt auch bei den Oberhausener Christdemokraten für Optimismus und Zuversicht. Für zusätzlichen Rückenwind sorgte jetzt auch noch der sensationell klare Sieg der CDU in Kiel (s. Seite 8). „Wenige Tage vor der Landtagswahl spricht aber nicht nur der Trend für uns. Auch die klaren Fakten belegen unsere gute Regierungsarbeit“, sagt die Landtagskandidatin Simone-Tatjana Stehr. Gleichwohl weist sie darauf hin, dass der Kampf um jede Stimme bis zur Schließung der Wahllokale an diesem Sonntag um 18 Uhr weitergehen muss. „Wir erleben gerade dramatische Zeiten und dürfen das Ruder nicht rot-grün überlassen“, so Stehr. „Ich denke da vor allem an Kutschaty, der schon als NRW-Justizminister kein gutes Händchen für unser Land hatte (ein Stichwort: Kölner Silvesternacht). Wer Minister nicht kann, kann Ministerpräsident schon gar nicht.“

Aus Stehrs Sicht geht es um eine echte Richtungswahl für die Zukunft NRW. Die SPD zeigt allein durch ihren Schlendernkurs beim Ukraine-Krieg, dass sie weder Willens noch in der Lage ist, zu führen. Es fängt also auf Bundesebene beim Kanzler an und zieht sich über die Landes- bis zur Kommunalebene durch. „Wie Kutschaty mit den wirtschaftlichen

Folgen des Krieges und der Pandemie fertig werden soll, erschließt sich mir nicht ansatzweise. Die wirtschaftliche Kompetenz liegt ganz klar bei uns.“

Aber auch auf anderen Feldern sprächen die Zahlen eindeutig für die Fortsetzung einer CDU-geführten Regierung, weiß Stehr, die auch Vorsitzende der Oberhausener CDU-Ratsfraktion ist. „Der Bildungsetat liegt mit 20,5 Milliarden Euro auf Rekordniveau und heute unterrichten rund 10.200 Lehrkräfte mehr an unseren Schulen in NRW als 2017. Wir haben die Abschaffung der Förderschulen gestoppt, das ‚Schreiben nach Gehör‘ beendet, für Klarheit bei G9 gesorgt und konnten über den DigitalPakt Schule über eine Milliarden Euro in den Ausbau der IT-Infrastruktur stecken, wovon wir auch in Oberhausen sehr direkt profitieren.“ Auch beim Thema Gesundheit stelle sich die CDU selbstbewusst dem unsauberen Wahlkampf der SPD entgegen, betont Stehr, die daran erinnert, dass unter rot-grüner Regierungsverantwortung 60 Kliniken in NRW geschlossen wurden. „Wir dagegen haben die Investitionen in unsere Krankenhäuser von 530 Millionen (2016) auf über 1,5 Milliarden Euro (2021) erhöht. Wir haben bundesweit das erste virtuelle Krankenhaus geschaffen und die Berufsankennung ausländischer Ärzte und Pflegekräfte verbessert und einen Fonds zur Finanzierung der Pflegeausbildung in Höhe von 1,3 Milliarden Euro eingerichtet.“



FOTO: BROSTHAUS

Simone-Tatjana Stehr

Acht Fragen an Wilhelm Hausmann

Ihr Berufswunsch als Kind?

Als Kind wollte ich unbedingt Lokführer werden, und hab mich für alles technische interessiert, bauen war auch dabei und das ist es dann ja auch geworden. Die Architektur macht mir immer noch Spaß.

Was machen Sie mit drei freien Tagen am Stück?

Ich unternehme etwas mit der Familie und kümmere mich um unsere Tiere oder arbeite gerne handwerklich was auf dem Hof. Und zwar in dieser Reihenfolge (wichtig wegen des Familienfriedens).

Die beste Entscheidung in Ihrem Leben?

Kinder zu haben, da lebt man doppelt intensiv.

Ihr Lieblingsbuch?

Die Reihe „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ von Theodor Fontane

Ihr Lieblingsfilm/Serie?

Peter Milger: „Die Nordwestpassage“ (Reportage)



Wilhelm Hausmann packt auch zuhause im Garten gerne mit an.

FOTO: HAUSMANN

Ihr liebstes Tool/Werkzeug im Wahlkampf?

Am liebsten, wertvollsten und unersetzlichsten ist mir immer noch der direkte Kontakt mit den Menschen. Leider war das aber wegen der Pandemie nicht immer ganz einfach.

Ihr Lebensmotto?

„Wohl dem, der nichts zu sagen hat und trotzdem schweigt.“ Und „Keiner sei sich selbst genug.“

Ihr Wunsch für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass wir wieder mehr Verantwortung und Zupacken schätzen und weniger die Versäumnisse bei anderen suchen und immer wieder durchkauen.

Steht die Bundeswehr blank da?

FOTO: DPA PICTURE ALLIANCE



„Über das geplante 100-Milliarden-Euro-Paket für die Ausrüstung der Bundeswehr wissen wir noch nicht viel. Wir werden ganz genau hinschauen, wohin dieses Geld dann tatsächlich fließt.“

LANDTAGSWAHL Bei der Diskussion um die innere Sicherheit darf die äußere nicht vergessen werden. Wilhelm Hausmann hält Beides für gleichermaßen wichtig.

Sicherheit bleibt eine der Kernkompetenzen der CDU, seit jeher liegt dieses Thema dem Oberhausener Partei-Chef und Landtagskandidaten Wilhelm Hausmann deshalb ganz besonders am Herzen. Neu ist allerdings, dass mit dem schrecklichen Krieg in der Ukraine nicht mehr nur die innere, sondern schlagartig auch die äußere Sicherheit und die damit verbundenen Herausforderungen ins Bewusstsein der Menschen kommt. „Aus meiner Sicht können wir hier sogar von einem Paradigmenwechsel sprechen“, stellt Hausmann fest.

„Die Bundeswehr steht mehr oder weniger blank da.“ Mit diesen ungewöhnlich klaren Worten sorgte Heeresinspekteur Alfons Mais vor einigen Wochen für Aufsehen. Hausmann erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass über Jahrzehnte hinweg eine gefährliche, ideologisch geprägte Grundhaltung zur (fehlenden) Verteidigungsfähigkeit unseres Landes herrschte.

„Es ist erst ein paar Jahre her, dass Oberhausens Superintendent Joachim Deterding eine Bochumer Gesamtschule als bundeswehrfrei gemeldet und mit einem stattlichen Geldpreis ausgezeichnet hat“, erinnert Hausmann. Allein der Begriff „bundeswehrfreie Schule“ sei menschenverachtend und herabwürdigend gegenüber den Soldatinnen und Soldaten, die oft ihr Leben riskieren. Der Begriff rufe zudem Assoziationen wach, auf die er gar nicht erst näher eingehen wolle, so der CDU-Politiker.

Eine Wertschätzung für unsere Bundeswehr habe in weiten Teilen der Gesellschaft de facto überhaupt nicht existiert. Als eine der Folgen daraus resultiere die Tatsache, dass es bei der Ausrüstung praktisch immer noch an allem fehle, dem Vernehmen nach sogar an Helmen und Schuhwerk für unsere Soldaten. „Jeder Plan einer Eräterhöhung wurde in der Vergangenheit von großen Teilen der Politik und leider auch von weiten Kreisen der Medien in Grund und Boden argumentiert und manchmal auch niedergeschrien.“

Die jämmerlich gescheiterte Rückholaktion am Kabuler Flughafen und erst recht der brutale russische Überfall in der Ukraine haben schließlich auch viele linksgrüne Romantiker zum Umdenken bewegt. Nach jahrelanger Debatte werden jetzt sogar 140 bewaffnete Drohnen in Israel bestellt, die binnen zwei Jahren ausgeliefert werden sollen.

Auch dies hätte man früher haben können, wenn sich die SPD 2020 nicht quergestellt hätte.

„Es verändert sich etwas“, stellt Hausmann fest. Schränkt dann allerdings ein: „Über das geplante 100 Milliarden-Euro-Paket für die Bundeswehr wissen wir noch nicht viel. Wir werden ganz genau hinschauen, wohin dieses Geld dann tatsächlich fließt.“ Solange es immer noch Proteste gebe, sobald sich unsere Streitkräfte öffentlich – zum Beispiel im Centro – präsentieren, stimmt etwas nicht im Verhältnis zwischen unserer Parlamentsarmee und der Bevölkerung.“

Der Innenminister hat mit seiner Null-Toleranz-Politik Maßstäbe gesetzt und die Zahl der Straftaten auf den niedrigsten Stand seit über 35 Jahren gebracht.

Wenn wir nun den Fokus auf die innere Sicherheit in unserem Bundesland richten, reicht eigentlich ein einziger Name, um die Fortschritte deutlich zu machen, die es seit dem Ende der rot-grünen Koalition im Jahre

2017 gibt: Herbert Reul. Der Innenminister hat mit seiner Null-Toleranz-Politik Maßstäbe gesetzt und die Zahl der Straftaten auf den niedrigsten Stand seit über 35 Jahren gebracht. Bei der Wohnungseinbruchkriminalität, die bei den Betroffenen oft traumatische Folgestörungen hinterlässt, wirken die Zahlen sogar noch beeindruckender. Tatsächlich sind sie im Vergleich zu 2015 um mehr als 70 Prozent gesunken.

Die veritable Sicherheitskrise, die der sozialdemokratische Innenminister Ralf Jäger der schwarz-gelben Regierung hinterlassen hat, wirkt im Rückblick fast schon skurril. Selbst unter dem Eindruck der Kölner Silvesternacht negierte Jäger bis zum Schluss hartnäckig die Existenz von Clankriminalität und lokalen Parallelgesellschaften.

Mit Blick auf den 15. Mai machte Reul auf seine unnachahmliche Art deshalb noch einmal deutlich, dass die Menschen in unserem Land tatsächlich eine echte Wahl haben: „Wenn man den anderen das wieder in die Hand gibt, fängt die Scheiße von vorne an.“

SPD forscht Minderjährige aus

Kontaktversuch zu Tochter von Heinen-Esser. Hausmann: So etwas war bisher unvorstellbar

Der NRW-SPD ist im Schlussspurt des Wahlkampfs offenbar jedes Mittel recht. Neuer Tiefpunkt sind die Ausforschungsversuche der Sozialdemokraten gegen die minderjährige Tochter der zurückgetretenen CDU-Ministerin Ursula Heinen-Esser. So soll die Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Fraktion Sarah Philips versucht haben, die 16-Jährige über Instagram zu kontaktieren, um an belastende Fotos zu kommen, mit der sie die abklingende „Mallorca-Affäre“ weiter befeuern könnte. Der Oberhausener CDU-Landtagskandidat Wilhelm Hausmann zeigt sich bestürzt: „Dass die SPD über Internet minderjährige Kinder ausforscht, stellt eine schwere

Grenzüberschreitung dar. So etwas war unter Demokraten bisher völlig unvorstellbar.“

Philips gibt sich unterdessen ahnungslos und schiebt die Tat einem studentischen Mitarbeiter zu. Das aber reicht nach Auffassung von Hausmann ganz und gar nicht. „Der angebliche Mitarbeiter muss aus unserer Sicht schriftlich bestätigen, dass er selbst und nicht seine Chefin die Tat begangen hat“, so Hausmann. „Wir fordern außerdem, die digitalen Spuren sichern zu lassen, um festzustellen, von welchem Gerät zu dem betreffenden Zeitpunkt der Instagram-Account von Frau Philips bedient wurde. Außerdem muss Frau Philips darlegen, wann sie von dem Vorgang erfahren hat und wann sie ihren Spitzenkandidaten Thomas Kutschaty informiert hat.“

Nach Auffassung von Hausmann müsse auch Kutschaty selbst jetzt unbedingt für Aufklärung sorgen.

Möglichst viel Energie im eigenen Land produzieren

LANDTAGSWAHL Ministerin Ina Scharrenbach unterstützt bei Veranstaltung in Sterkrade die Oberhausener CDU

Wie schaffen wir die Energiewende und den Strukturwandel? Was wird aus unseren Innenstädten? Als NRW-Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung führt Ina Scharrenbach ein Ressort, in dem sie täglich eng mit den Fragen und Problemen der Bürgerinnen und Bürger konfrontiert wird. Beim Wahlkampfstopp in der Sterkrader Sankt Bernardus Kapelle sprach die Ministerin wie gewohnt Klartext. „Wenn die Nebenkostenabrechnungen kommen, werden viele Menschen erkennen, was die Energiewende kostet“, stellte die Ministerin fest, die 2022 ins Präsidium der Bundes-CDU gewählt wurde. Zugleich warnte sie vor einer



Ministerin Ina Scharrenbach sprach wie gewohnt Klartext

Spaltung der Gesellschaft in jene, die es sich noch leisten könnten, wie gewohnt Strom, Gas und Benzin verbrauchen zu können, während bei anderen das Einkommen nicht mehr ausreicht, um die Rechnungen zu bezahlen. Der Ampelkoalition warf sie vor, ausschließlich auf das Thema saubere Energien zu achten, dabei aber die Punkte Sicherheit und Bezahlbarkeit völlig zu vernachlässigen. Ein weiteres Thema: Die Abhängigkeit Deutschlands von Öl- und Gasliefer-



Eine offene Debatte in der vollen St. Bernadus Kirche in Sterkrade

ungen aus Russland. „Wir müssen möglichst viel Energie im eigenen Land produzieren“, sagte Ina Scharrenbach und hob die Sonderrolle Oberhausens hervor, denn das dort mit 1.800 Beschäftigten ansässige Unternehmen MAN Energy Solutions SE sei derzeit der einzige Betrieb in ganz Deutschland, der Turbinen für LNG-Terminals bauen könne. Damit zusammen hängen Pläne der Landesregierung, in Binnenhäfen den Bau so genannter Binnen-Hubs zu fördern, um das Flüssiggas besser und schneller verteilen zu können. Chemie und Stahl, immer noch die Schlüsselindustrien in NRW, benötigten verlässliche Energie. Auf den Nägeln brennt auch die Entwicklung der Innenstädte und Stadtteilzentren. „Gibt es in der Zukunft noch Handel?“, fragte die Ministerin. Fördermittel für Wohnungs- und Städtebauförderung stünden bereit, doch letztlich liege die Verantwortung bei den Kommunen. „Innenstädte sind wie ein Orchester“, beschrieb Ina Scharrenbach die Situation anschaulich. „Man merkt es, wenn ein Instrument fehlt. Aber wir haben mit NRW und Oberhausen noch viel vor.“



FOTO: GETTY IMAGES

„Mir liegt der gesellschaftliche Umgang mit älteren Menschen sehr am Herzen. Wir müssen als Gesellschaft die Älteren viel stärker in den Blick nehmen und unterstützen.“

5,2 Milliarden Euro für die Krankenhäuser seit 2017

LANDTAGSWAHL Überzeugende Gesundheitspolitik der Landesregierung – Klartext-Interview mit der CDU-Landtagskandidatin Simone-Tatjana Stehr

Die Landesregierung ist seit 2017 im Amt. Welche Bilanz ziehen Sie für diese Zeit in Bezug auf die Gesundheitspolitik?

Simone-Tatjana Stehr: Eine positive. Das Thema Gesundheit ist extrem bedeutsam für jeden von uns und mit hoher Emotionalität verbunden. Es geht um existenzielle Fragen und um das Wohl jedes Einzelnen. Die Landesregierung hat mit Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann in den vergangenen fünf Jahren einen exzellenten Job gemacht. Auch mit Blick auf die Pandemie, die alle vor riesige Herausforderungen gestellt hat.

Woran denken Sie besonders?

An die Investitionen in unsere Krankenhäuser. Sie wurden von 530 Millionen Euro im Jahr 2016 auf über 1,5 Milliarden Euro in 2021 gesteigert. Es wurden Fonds zur Finanzierung der Pflegeausbildung in Höhe von 1,3 Milliarden Euro eingerichtet. Pflegeschulen wurden allein 2021 mit mehr als 350 Millionen Euro unterstützt, und die Schulkostenpauschale bei Pflegeschulen wurde um 200 Euro auf 585 Euro angehoben. Das ist ein Plus von gut 50 Prozent. Ich finde, dass allein diese Beispiele eine beeindruckende Entwicklung abbilden und gut veranschaulichen, was wir erreicht haben.

Welche Aspekte liegen Ihnen besonders am Herzen?

Ich finde sehr gut, dass die Bekämpfung von Krebs- und Demenzerkrankungen von der Landesregierung deutlich in den Fokus gerückt wurde. Und dass es gelungen ist, die Hospiz- und Palliativversorgung weiterzuentwickeln und stärker in die Krankenhausstrukturen zu integrieren. Mir liegt der gesellschaftliche Umgang mit älteren Menschen sehr am Herzen. Wir müssen als Gesellschaft die Älteren viel stärker in den Blick nehmen und unterstützen. Dies gilt auch und besonders für die letzten Lebensjahre. Ich möchte die Voraussetzungen dafür schaffen, dass es Menschen in Pflege- und Gesundheitsberufen ermöglicht wird den vielfältigen Aufgaben mit der Leidenschaft nachzukommen, die unverzichtbar ist.

Mit Blick auf die demografische Entwicklung in Deutschland stellen wir fest, dass eine gute Pflegeversorgung eine der wichtigsten Aufgaben in Zukunft sein wird.

Natürlich bin ich als CDU-Politikerin hier nicht neutral. Ich habe aber tatsächlich den Eindruck, dass die CDU die einzige Partei ist, die diesen Umstand wirklich erkannt hat und danach handelt. Wir stärken gezielt pflegende Angehörige. Wir sorgen für mehr Fachkräfte in den Pflege- und Gesundheitsberufen, indem das Land seit dem vergangenen Jahr das Schulgeld in Gesundheitsberufen übernimmt. Die Zahl der Auszubildenden konnte seit 2017 um ein

Drittel erhöht werden. Selbstverständlich ist uns absolut bewusst, dass der hohe Personalbedarf nicht ohne zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gedeckt werden kann. Um auch mit guten Kräften aus anderen Ländern planen zu können, beabsichtigt die NRW-CDU 3.000 Euro Begrüßungsgeld für Pflegekräfte aus Nicht-EU-Ländern einzuführen. Zudem haben wir die Berufsanerkennung für ausländische Ärztinnen und Ärzte sowie für Pflegekräfte messbar verbessert. Selbstverständlich kann und muss man flexibel auf Anforderungen reagieren und weiter „Machen, worauf es ankommt!“.

Mitdenken. Mitgestalten. Für Oberhausen!

„Oberhausen ist meine Heimat. Hier bin ich mit meiner Schwester aufgewachsen, hier lebt meine Familie seit Generationen. Ich darf stolz sagen, dass ich hier zuhause bin. Ich möchte mich für die Menschen in meiner Heimat stark machen.“

FOTO: NICLAS BROSTHAUS





FOTO: WAGNER

Mit dem Klartext in der Hand: Simone-Tatjana Stehr, Wilhelm Hausmann mit CDU-Generalsekretär Mario Czaja beim Wahlkampf in Sterkrade

„Wir spüren Rückenwind“

LANDTAGSWAHL Im Straßenwahlkampf zeigt sich: Die Menschen schätzen die CDU sehr. Die Angst vor einem Krieg bewegt viele.

Von Wechselstimmung keine Spur, fast jeder Passant, der angesprochen wird, ist freundlich und zugewandt. Sehr unaufgeregt verläuft dieser Wahlkampf, trotz brennender Themen wie dem Kampf gegen die Clan-Kriminalität. Oft geht es in den Gesprächen auch um die verwirrenden Corona-Regeln für die Schulen. An erster Stelle steht aber Putins Krieg gegen die Ukraine, der alle bedrückt. Viel Zeit verbringen die Oberhausener CDU-Landtagskandidaten Simone-Tatjana Stehr und Wilhelm Hausmann in diesen Wochen an den Wahlkampfständen der Union, stehen den Bürgerinnen und Bürgern dort Rede und Antwort.



Wilhelm Hausmann freute sich über viele gute Gespräche

Innenstadt: Heimspiel für Wilhelm Hausmann

Samstags hat sich auf der Marktstraße eine kleine Wahlkampf-Arena formiert. Direkt gegenüber dem CDU-Stand wirbt die FDP um Stimmen, 50 Meter weiter die Sozialdemokraten. Auch die Linke ist in Sichtweite. Wilhelm Hausmann erlebt hier ein klassisches Heimspiel. Als CDU-MdL und

langjähriger Kreisvorsitzender ist er bekannt wie ein bunter Hund, muss gar nicht erst auf die Leute zugehen. Viele kommen zu ihm, werden vom CDU-Team erstmal mit einer frischen Waffel – mit CDU-Emblem – versorgt. Man plaudert freundlich und entspannt. „Es geht weniger um Parkplatz-Probleme oder Ärger über vermüllte Ecken, sondern vor allem um die Innere Sicherheit in Oberhausen, um das subjektive Sicherheitsgefühl. Zudem fühlen sich viele von der Bürokratie überfordert. Das sind aber Bagatellen gegenüber dem Krieg in der Ukraine, von dem viele befürchten, dass er auch uns erreicht“, bilanziert Hausmann.

Richtig in Fahrt gerät der Landtagsabgeordnete, wenn es um den Strukturwandel geht: „Hier kann Oberhausen gewaltig punkten. Mit lokalen Ansiedlungen geht es gut voran. Der Lieferservice Picnic, der im Norden 1.000 Arbeitsplätze schafft, ist ja das jüngste Beispiel“. Was sagt er den Menschen zum Abschied?: „Wählen Sie uns, damit der gute Draht nach Düsseldorf bleibt.“

Sterkrade: Im Einsatz mit Simone-Tatjana Stehr

Ortswechsel. Im Einsatz mit Simone-Tatjana Stehr am CDU-Stand auf der Bahnhofstraße in Sterkrade. Die Landtagskandidatin ist zugleich Vorsitzende der CDU-Ratsfraktion und gehört dem Vorstand der NRW-CDU an. An diesem Samstag absolviert sie eine Termin-Rallye, ist schon morgens unterwegs. Doch Zeit für den Straßenwahlkampf im eigenen Wahlkreis muss einfach sein. Simone-Tatjana Stehr geht gezielt auf die vorbei flanierenden



FOTO: CDU OBERHAUSEN

Die Stimmung ist gut: Unsere Kandidaten sind mit offenen Ohren für Ihre Belange unterwegs in Oberhausen.



Menschen zu, stellt sich vor, überreicht ihren Wahlkampf-Flyer. In den Gesprächen geht es meist um lokale Dinge, aber manchmal auch um schwer Begreifliches. „Eine Dame war tatsächlich überrascht, dass sie mit ihren 90 Jahren noch wählen dürfe“, berichtet die Kandidatin. Ob der Straßenwahlkampf bei der heutigen Übersättigung mit Nachrichten und dem Einfluss der sozialen Medien noch Sinn ergibt, wollen wir wissen. „Auf jeden Fall“, betont Stehr. „Wir zeigen dadurch Präsenz, nehmen Stimmungen auf. Man kann viel erreichen, wenn man ein offenes Ohr hat und so erfährt, wo die Leute der Schuh drückt“. Häufig sei es in den Gesprächen um die Themen Gesundheit und Bildung gegangen. „Der Straßenwahlkampf ist deshalb ein gutes Mittel, um mit Hilfe der Bürgerinnen und Bürger unsere Ideen zu transportieren. Das gelingt uns“. Doch auch in Sterkrade überlagert der Krieg in der Ukraine die Debatten an den Ständen. „Viele sind erschüttert, dass Kanzler Scholz immer noch nicht nach Kiew gereist ist“, resümiert Simone-Tatjana Stehr. Und allgegenwärtig sei die Sorge, „dass der Krieg zu uns überschwappt.“

Schmachtendorf: Mario Czaja entdeckt Oberhausen

Fünf Tage später auf dem Schmachtendorfer Markt. Die Lage hat sich etwas verändert – zugunsten der Christdemokraten. NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst und die CDU liegen in den Umfragen deutlicher vorn. Parteichef Friedrich Merz hat mit seiner Reise in die Ukraine Bewegung in die bis dato verfahrenen Beziehungen zwischen Berlin und Kiew gebracht. Tages-thema ist jedoch die Schießerei am Abend vorher auf dem Altmarkt in Duisburg-Hamborn. Mitten in einem Wohngebiet, ohne Rücksicht auf Passanten, hatten sich vermutlich die Mitglieder von Clans und Hells Angels ein Feuergefecht geliefert. Auslöser seien offenbar Revierkämpfe und Schutzgeld-Erpressungen, lässt die Polizei verlautbaren. Wieder einmal zeigt sich, wie wichtig der Kampf von NRW-Innenminister Herbert Reul gegen die Clan- und Bandenkriminalität ist. Seine Strategie der tausend Nadelstiche durch Razzien und Schwerpunkt-kontrollen zeigt Erfolge, von denen auch die CDU in der Wählergunst profitiert. Doch Polizei und Justiz werden dadurch noch stärker gefordert. Auch in diesem Bereich sorgt die Landesregierung für Verbesserungen.

Leicht verspätet trifft an diesem Donnerstag Mario Czaja ein, erst seit Februar neuer Generalsekretär der CDU Deutschlands. Der Berliner zählt zum Arbeitnehmerflügel der Partei und ist vielen Bürgern in unserem Bundesland noch unbekannt. Dies soll sich mit Hilfe der Wahlkampfreise durch NRW ändern. Nach dem Stopp in Oberhausen führt seine Route noch nach Münster und Detmold. Auf dem Schmachtendorfer Markt tauscht sich Czaja erst mit den beiden Landtagskandidaten aus, dann geht er auf die Marktbesucher zu, spricht sie an und kommt zu einem Ergebnis: „Die Stimmung ist gut und die Arbeit von Hendrik Wüst und seiner Regierung wird wertgeschätzt. Aber auch Herbert Reul spielt eine wichtige Rolle. Wir zeigen Klarheit und Verlässlichkeit und kommen voran.“

Anstrengende Tage liegen hinter Simone-Tatjana Stehr und Wilhelm Hausmann, mit vielen Gesprächen und Begegnungen. Wie lautet ihr Fazit? Beide kommen zum gleichen Ergebnis: „Natürlich überlagert Putins Krieg diesen Wahlkampf. Jeder macht sich Sorgen. Davon abgesehen spricht der Trend für uns. Wir spüren Rückenwind.“

IMPRESSUM

Herausgeberin:
CDU Oberhausen
(Seiten 1,2,3,4,8)
Gewerkschaftsstr. 47-49
46045 Oberhausen
Telefon: 0208 200948
E-Mail:
klartext@cdu-oberhausen.de
www.cdu-oberhausen.de
V.i.S.d.P.:
Wilhelm Hausmann MdL
Redaktion:
Christian Benter
Gestaltung:
Freunde & Ernst, Essen

Wilhelm Hausmann

Wahlkreis 56: Oberhausen I
(Alt-Oberhausen und Osterfeld)
Gewerkschaftsstraße 47-49
46045 Oberhausen
+49 208 200948
hausmann@cdu-oberhausen.de
www.wilhelmhausmann.de
facebook/w.hausmann
instagram/wilhelmhausmann

Simone-Tatjana Stehr

Wahlkreis 57: Oberhausen - Wesel
(Sterkrade und Dinslaken)
Gewerkschaftsstraße 47-49
46045 Oberhausen
+49 208 200948
stehr@cdu-oberhausen.de
www.simone-tatjana-stehr.de
facebook/simone.tatjana.stehr
instagram/simonetatanastehr

„Die Eindringlichkeit, mit der sich Geflüchtete bedanken, ist sehr berührend“

INTERVIEW Oberbürgermeister Daniel Schranz über die Entwicklungen in Oberhausen nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine

Innerhalb weniger Wochen ist die Oberhausener Bevölkerung um gut ein Prozent gewachsen: Wie die Stadt mit der Herausforderung umgeht und welche Nachrichten es aus der Partnerstadt Saporishja gibt, berichtet unser Oberbürgermeister Daniel Schranz im Interview.

Herr Schranz, schon fast drei Monate tobt der Krieg in der Ukraine. Die ersten Geflüchteten waren wenige Tage nach seinem Beginn in Oberhausen angekommen. Wie hat sich die Lage weiterentwickelt?

Daniel Schranz: In den ersten Wochen nach dem völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf das Nachbarland haben schnell relativ viele Ukrainerinnen und Ukrainer bei uns Schutz gesucht. Sie gut unterzubringen und zu versorgen war für alle Beteiligten eine große Herausforderung, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, der Feuerwehr, der Hilfsorganisationen, aber auch viele Ehrenamtliche etwa von Kirchen und Gemeinden beherzt gemeistert haben. Für diesen herausragenden Einsatz bin ich sehr dankbar. Und nicht nur ich: Die Eindringlichkeit, mit der ganz viele Geflüchtete ihre Dankbarkeit äußern, ist sehr berührend.

Inzwischen hat der Zustrom deutlich an Geschwindigkeit abgenommen. Einige Menschen haben die Stadt auch schon wieder verlassen, sind in andere Kommunen umgezogen, zum Teil auch wieder in die Nähe der ukrainischen Grenze oder gar ins Land zurückgereist. Zurzeit leben rund 2.200 Geflüchtete aus der Ukraine bei uns, darunter sind rund 850 Kinder und Jugendliche.

Sehr viele junge Geflüchtete also ...

Das stimmt, und auch das ist eine Herausforderung, bei der wir Unterstützung vom Land brauchen werden. Rund 600 der Kinder und Jugendlichen sind schulpflichtig. Etwa 500 – ein weit höherer Anteil als im Landesschnitt – haben bereits eine Beratung von den Expertinnen und Experten des Kommunalen Integrationszentrums bekommen, bei der es darum geht herauszufinden, welche Schulform und welche Klasse die richtige für den Jungen oder das Mädchen ist. Rund 400 gehen bereits zur Schule.

Bei mehr als 400.000 Menschen, die bisher aus der Ukraine nach Deutschland gekommen sind: Sind da 2.200 Geflüchtete insgesamt eine hohe Zahl?

Generell ist es so, dass die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine eher Großstädte ansteuern als ländlichere Gegenden. Das hat sicher damit zu tun, dass in Großstädten der Kontakt zu Landsleuten wahrscheinlicher ist – ein sehr verständliches Bedürfnis in dieser Situation des

Vertriebenseins, wie ich finde. Bislang können die Menschen aus der Ukraine rein rechtlich ihren Aufenthaltsort in der Europäischen Union frei wählen, es gelten also keine Quoten analog zu denen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber aus anderen Ländern. Würden sie gelten, hätten wir unsere mehr als erfüllt. So kommt es, dass uns die Bezirksregierung zurzeit keine anderen Geflüchteten zuweist.

Oberhausens Partnerschaft mit der Stadt Saporishja besteht seit Jahrzehnten, es gibt viele private Kontakte: Schlägt sich diese Verbindung auch in den Zahlen nieder?

Nein, zumindest bisher nicht deutlich. Rund 150 Geflüchtete aus unserer Partnerstadt haben bislang Zuflucht bei uns gesucht.

Was hören Sie aus Saporishja?

Man sieht Berichte aus der Stadt ja inzwischen ständig in den Nachrichten. Der bislang häufigste Grund: Fast alle Menschen, die der Hölle der seit Monaten belagerten Stadt Mariupol entkommen, kommen als erstes ins 230 Kilometer nordwestlich gelegene Saporishja. Mehr als 120.000 Geflüchtete hat Saporishja in den vergangenen elf Wochen aufgenommen – viele von ihnen schwerstverletzt und

traumatisiert. Viele sind zwar weitergezogen, aber 51.500 Binnenvertriebene sind bislang dort geblieben.

Wir bekommen immer wieder Hilfsangebote unserer Freundinnen und Freunde, und auch die sprechen Bände: Zuletzt fragten die Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtverwaltung von Saporishja nach einem Rettungswagen und Räumgerät wie Baggern. Auch wenn wir diese speziellen Bitten zurzeit leider nicht erfüllen können, ist der nächste Hilfstransport schon in Planung – vor allem auch dank der riesigen Spendenbereitschaft der Oberhausenerinnen und Oberhausener und dem Engagement von „Oberhausen hilft“. Der Verein hat inzwischen mehr als 278.000 Euro an Spenden gesammelt.

Weitere Informationen zum Thema Hilfe für die Ukraine finden Sie im Internet unter oberhausen.de/ukraine



Oberbürgermeister Daniel Schranz

FOTO: STADT OBERHAUSEN

Oberbürgermeister sucht Mitglieder des nächsten Bürgerrates

BÜRGERBETEILIGUNG Wer das Stadtoberhaupt beraten möchte, kann sich noch bis 15. Mai online bewerben

Mitmachen, sich einmischen, regelmäßig unseren Oberbürgermeister beraten: Wer das gern tun möchte, kann sich noch bis einschließlich Sonntag, 15. Mai, für den 3. Oberhausener Bürgerrat bewerben. „Die Meinung der Bürgerinnen und Bürger ist mir elementar wichtig“, betont Oberbürgermeister Daniel Schranz und bittet: „Schicken Sie uns Ihre Bewerbung – Sie können zu denen gehören, die den Begriff Bürgerbeteiligung mit Leben füllen.“

Für Oberhausenerinnen und Oberhausener gehört der Bürgerrat bereits seit der ersten Amtszeit von Daniel Schranz zu den Beteiligungsmöglichkeiten, mit denen sie in den Angelegenheiten unserer Stadt mitreden können. Ein wesentliches Ziel des Bürgerrates: „Themen, die der Stadtbevölkerung auf den Nägeln brennen, sollen in unseren regelmäßig stattfindenden Sitzungen offen zur Sprache kommen“, erklärt Schranz. Nach zweijähriger Corona-Pause sucht der Oberbürgermeister

jetzt wieder interessierte Bürgerinnen und Bürger ab 16 Jahren, die sich vier bis fünf Mal im Jahr mit ihm zum Meinungsaustausch treffen. Das Gremium soll erneut aus 15 Menschen bestehen, die weder in der Verwaltung arbeiten noch Mandatsträgerinnen oder Mandatsträger sind oder sich als sachkundige Bürger und Bürgerinnen in Ausschüssen engagieren.

Auch die Mitglieder des dritten Bürgerrates werden wieder durch ein Losverfahren bestimmt. Das Gremium soll möglichst

genau die Zusammensetzung der Stadtgesellschaft widerspiegeln – zum Beispiel, was das Alter und die Zuwanderungsgeschichte betrifft. Der neue Bürgerrat wird sich Ende Mai konstituieren. Wer dabei sein möchte, kann sich bis einschließlich 15. Mai 2022 online auf www.oberhausen.de/buergerrat bewerben.



Oberbürgermeister Daniel Schranz (4.v.r.) mit dem letzten Bürgerrat.

FOTO: STADT OBERHAUSEN

85.000 Euro aus dem Denkmalförderprogramm für Oberhausen

Das Land fördert den Erhalt des kulturellen Erbes in NRW. In diesem Jahr geschieht dies mit dem „Programm zur Erhaltung und Pflege unserer Denkmäler“, das allein Oberhausen mit 85.000 Euro berücksichtigt.

Über mehr als 26.000 Euro aus diesem Topf kann sich die Katholische Kirchengemeinde St. Marien freuen, die diese Mittel dringend zur Instandsetzung ihrer „Tafelkirche“ Heilige Familie benötigt. „Wir sind froh und dankbar, dass die CDU geführte Landesregierung ein klares Bekenntnis

zu den Kommunen abgibt und sie deutlich stärkt, was bei allen Belastungen, vor denen Kommunen stehen, absolut wichtig ist“, lobt die CDU-Fraktionsvorsitzende und Landtagskandidatin Simone-Tatjana Stehr auch das Denkmalförderprogramm. „Die Pfarrkirche Heilige Familie hat als ‚Tafelkirche‘ einen besonderen Status in Oberhausen. Sie beherrscht seit 2007 die Oberhausener Tafel und leistet für die Menschen vor Ort unschätzbare wichtige Arbeit. Ein Thema, das wir als CDU-Fraktion begleiten und für das wir uns stark machen. Deshalb



FOTO: CDU

Die imposante Glasfassade der Tafelkirche zeigt sich nach innen und außen

freut es uns besonders, dass die dringend notwendige Instandhaltung des Gebäudes mit über 26.000 Euro aus dem Fördertopf unterstützt wird.“

„Das historisch-kulturelle Erbe unseres Landes Nordrhein-Westfalen gibt uns Geschichte und Geschichten und ist ein lebendiger Wissensschatz für alle Generationen“, betont die CDU-Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, Ina Scharrenbach. „Denkmalpflege und Denkmalschutz sind zentrale Bestandteile von Heimat. Es ist das kulturelle Erbe, es ist das Gedächtnis unseres Landes, das wir als heutige Generationen auch für die nachkommenden Generationen verfügbar zu halten haben, um aus der Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft zu lernen. Nur mit den zahlreichen Privatpersonen, Vereinen, Kirchen, Kommunen und Initiativen ist es möglich, das historisch-kulturelle Erbe zu schützen, zu pflegen und zu erhalten.“



Simone-Tatjana Stehr



FOTO: GETTY IMAGES

„Er wird nicht die Ukraine brechen!“

Die Stadtverordnete Marita Wolter berichtet, wie es ihren Kontakten in unserer Partnerstadt Saporishja und auch ihr selbst beim Hören der Nachrichten in den letzten Wochen erging.

In den vergangenen Wochen näherte sich die Frontlinie immer deutlicher unserer Partnerstadt Saporishja an. Die Menschen dort leben und leben in Angst und Schrecken vor dem russischen Überfall in der Ukraine. Die Betroffenheit der CDU-Fraktion ist auch wegen der nach wie vor zahlreich gepflegten Kontakte nach Saporishja enorm. „Am 23. Februar spürte man – im Angesicht des massiven russischen Aufmarsches – die Anspannung, die die Situation prägte. Aber selbst da hätte ich nicht geglaubt, dass die schlimmsten Befürchtungen schon am nächsten Tag eintreten. Es war eine schlichte Blauäugigkeit, die mich – und ich vermute auch viele andere Menschen – trug. Schon am nächsten Tag allerdings sollte sich die Welt grundlegend verändern.“

Angst und Schrecken, das ist es, was die Menschen in Saporishja erleiden müssen. Ich selbst bin in den vergangenen Wochen und Monaten getrieben von großer Sorge und einer unendlichen Traurigkeit. Wenn ich beim Klingeln des Telefons die ukrainische Vorwahl ‚+380‘ lese, zucke ich instinktiv zusammen. Die Berichte, die mich seit Beginn des Krieges aus der Ukraine erreichen, lassen hautnah die Konsequenzen des verbrecherischen Angriffs für die Menschen vor Ort erkennen. Stellen Sie sich eine Situation vor, in der die Sirenen aufgrund eines Artillerie- oder Luftangriffs heulen, Sie aber keine Möglichkeit sehen, wieder in die Luftschutzbunker zu gehen, weil die Umstände dort besonders für Ihre Kinder so angsterfüllt prägend sind, dass Sie sich dagegen entscheiden müssen. Mich erinnert es auf dramatische Art und Weise auch an den 11. September 2001 in New York, als sich Menschen – im Angesicht der Feuerhölle hinter ihnen – für den freien Fall aus 400 Metern

Höhe entschieden. Einfach schrecklich und unvorstellbar!

Ich denke derzeit auch sehr oft an die zahlreichen zurückliegenden Erfahrungen und Eindrücke, die ich im Laufe vieler Jahre in diesem Land sammeln durfte. Über 20 Jahre habe ich als Lehrerin der Friedrich-Ebert-Realschule durch unsere Schulpartnerschaft und als Ratsmitglied bei zahlreichen Besuchen der Ukraine Entwicklung, Wachstum und Stolz auf das eigene Land erleben dürfen. Wohnkomplexe wurden erstellt, Brücken gebaut, Straßen, Parks und Plätze modern gestaltet, Hotels, Restaurants und Cafés eröffnet. Neben großen Supermärkten wurden die bestehenden Märkte erweitert und auch international bekannte Marken ließen sich in der Stadt nieder. Menschen, die eine unglaubliche Gastfreundschaft pflegen, mit viel Herz und großem Stolz auf ihre Heimat blicken und dabei doch bescheiden und zurückhaltend sind. Das waren positive, glückliche und unbeschwernte Zeiten in der Ukraine. Als ich 1995 erstmals mit einer Schülergruppe dort war, haben wir alles als ein Abenteuer erlebt. Wir waren beeindruckt von dem Land



FOTO: WOLTER

Saporishja begrüßt die Delegation aus Oberhausen

„Durch meine Kontakte und die Berichterstattungen in unseren Medien hier merkt man aber, dass die Ukrainer ihre Kultur, ihre Gesellschaft und ihr Land nicht aufgeben.“

und der Gastfreundschaft der Menschen. In dieser Anfangszeit spürte man, wie stolz die Menschen auf ihre junge Unabhängigkeit von Russland waren. Man sah noch deutlich die Spuren der Sowjetunion, aber man fühlte eben welche Aufbruchstimmung die neu gewonnene Freiheit auslöste. Unsere Gruppe hat die Menschen in Saporishja sofort schätzen gelernt und war, trotz der oftmals schwierigen finanziellen Verhältnisse, so uneingeschränkt willkommen, was uns alle berührte und wirklich auch überwältigte. Es sind gerade auch diese Erfahrungen von und mit den herzlichen Menschen in der Ukraine, die mich angesichts des Krieges sprachlos machen. Zu wissen, dass den Menschen, den Kindern, auch denen, die wir persönlich kennengelernt haben, ein solches Unglück widerfährt, ist unerträglich.

All dies ist in Saporishja durch Russlands Wahnsinn in Gefahr und zu großen Teilen schon zerstört. Durch meine Kontakte und die Berichterstattungen in unseren Medien hier merkt man aber, dass die Ukrainer ihre Kultur, ihre Gesellschaft und ihr Land nicht aufgeben. Sie kämpfen für das, was sie sind und haben mit einem enormen Willen und das ist für mich der Funke, der die Hoffnung nicht sterben lässt. Putin mordet und nimmt das Land ein. Eines ist aber gewiss: Er wird nicht die Ukraine brechen!



Marita Wolter

Meilenstein für den Kinderschutz in NRW

KINDESWOHL Landesgesetz unterstützt Arbeit des Jugendamtes

Anfang April wurde das Landeskinderschutzgesetz im nordrhein-westfälischen Landtag verabschiedet. Damit wird die Arbeit der Jugendämter in NRW im Bereich des Kinderschutzes und des Kindeswohls unterstützt und weiter qualitativ ausgebaut.

„Natürlich werden wir einen Blick darauf werfen, wie sich dieses wichtige und wegweisende Gesetz auf Oberhausen auswirkt“, kommentiert die CDU-Sprecherin im Jugendhilfeausschuss, Ulrike Willing-Spielmann das Gesetz für Oberhausen. „Deshalb

haben wir auch einen Antrag gestellt, der nach den Auswirkungen des neuen Gesetzes zum Schutz des Kindeswohls auf die Organisationsstruktur und den Personalbedarf des Jugendamtes in Oberhausen fragt.“

Simone-Tatjana Stehr, CDU-Landtagskandidatin und Vorsitzende der CDU-Fraktion ist sich sicher, dass „die hervorragende Arbeit des Jugendamtes positiv durch das Landeskinderschutzgesetz unterstützt wird.“ Für sie und ihre Fraktion ist der Kinderschutz ein ganz besonders wichtiges Anliegen und das Gesetz sei ein

„Meilenstein“, so Stehr.

„Alle Erkenntnisse über ein Kind bzw. eine Familie müssen schnell und effektiv zusammengeführt werden, um eine Gefährdung und deren Ausmaß qualifiziert bewerten zu können. Das ist nun möglich. Wir sind verpflichtet, uns mit allen Mitteln dafür einzusetzen, dass Kinder unter den besten Bedingungen aufwachsen.“



Ulrike Willing-Spielmann

E-Auto-Brand: Wie löscht die Feuerwehr?

ELEKTROMOBILITÄT Mit der steigenden Zahl von Elektrofahrzeugen stellen sich Fragen der Sicherheit.

Während die Christdemokraten wissen, dass das Risiko eines Fahrzeugbrandes bei E-Autos nicht höher ist als bei herkömmlichen Fahrzeugen, scheint aber die Bekämpfung eines Brandes ein anderes Know-How zu erfordern. Daher widmet sich die CDU-Fraktion mit einem Antrag im Umweltausschuss diesem wichtigen Thema.

„Mit der steigenden Zahl an E-Autos in unserer Stadt steigt auch das Unfallaufkommen mit beteiligten Autos dieses Typs. Als CDU-Fraktion ist uns wichtig zu wissen, ob sich unsere Feuerwehren gut genug für solche Situationen vorbereitet fühlen“, formuliert der CDU-Sprecher im Umweltausschuss, Frank Bandel, den Initiativantrag seiner Fraktion. „Wenn wir als Gesellschaft den Weg der Elektrifizierung unserer Mobilität weiter gehen, müssen wir das konsequent machen. Zum einen müssen Bürgerinnen

und Bürger den bestmöglichen Schutz im Fall der Fälle haben, zum anderen tragen wir eine große Verantwortung denen gegenüber, die tagtäglich ihr Leben riskieren, um uns im Zweifel zu retten. Sie müssen dafür mit dem besten Material ausgestattet sein!“ „Wir möchten wissen, zu welchen konkreten und besonderen Gefahren ein Unfall mit einem E-Auto für alle Beteiligten führen kann“, ergänzt die CDU-Fraktionsvorsitzende Simone-Tatjana Stehr. „Darüber hinaus interessiert uns, ob

sich die Einsatzkräfte gut auf die Herausforderungen vorbereitet fühlen und was gegebenenfalls noch fehlt. Oberhausen ist eine Stadt mit vielen Autobahn-Kilometern im Stadtgebiet, auch daraus ergibt sich eine zusätzliche Dringlichkeit des Themas, denn Unfälle auf Autobahnen besitzen meist ein deutlich höheres Gefahrenpotenzial. Auch das gehört zur Mobilitätswende. Für uns als CDU-Fraktion hört sie nicht bei der Einrichtung eines Fahrradweges oder dem Ruf nach alternativen Antrieben auf. Für uns gilt auch hier: Machen, worauf es ankommt!“



FOTO: GETTY IMAGES



Frank Bandel



Die Fraktionsvorsitzende Simone-Tatjana Stehr besucht die fertige Ausbaumaßnahme

Hartmannstraße mit neuem Parkstreifen

Quartiersaufwertung
Königshardt

Das Stadtteilzentrum Königshardt konnte auf die Initiative der CDU-Fraktion hin erfolgreich aufgewertet werden: Auf der Hartmannstraße wurde gegenüber der Ladenzeile ein neuer Parkstreifen errichtet. „Die neue Situation ist eine deutliche Verbesserung zur vorherigen. Durch die Verlagerung des Gehweges an die Grundstücksgrenze wird der Raum jetzt optimal genutzt“, freut sich der Sterkrader Fraktionsvorsitzende, Holger Ingendoh. „Die Kunden auf Königshardt können nun ohne Rangiermanöver die Angebote der kleinen Ladenzeile nutzen, was auch die Einzelhändler vor Ort freut. Eine Win-Win-Situation für alle.“

„Der gesamte Prozess ist ein Paradebeispiel für bürgernahe Kommunalpolitik“, ergänzt Simone-Tatjana Stehr als CDU-Fraktionsvorsitzende und Landtagskandidatin. „Wir wurden vom Einzelhandel vor Ort angesprochen,

haben das absolut nachvollziehbare Anliegen schnell in den politischen Prozess gebracht, es durchsetzen können und freuen uns selbst darüber, wie schnell die Stadt alles bestens umgesetzt hat. Mission erfüllt!“



Die Stadtverordneten Holger Ingendoh und Frank Bandel begutachten die Baustelle

FOTO: PRIVAT

Lärmschutz gefordert

Quartiersaufwertung
im Grafenbusch

Die CDU-Fraktion hat einen Antrag zur Lärmschutzsituation im Grafenbusch gestellt, um von der Verwaltung die Hintergründe für die Kehrtwende der Bahn beim Thema Lärmschutz am Grafenbusch zu erfahren. „Die schlechten Nachrichten zur aktuellen Lärmschutzsituation im Grafenbusch nehmen wir als CDU-Fraktion mit Entsetzen auf“, betont Detlef Peters als CDU-Fraktionsvorsitzender der Bezirksvertretung Alt-Oberhausen. „Wir teilen die Enttäuschung der Anwohnerinnen



Detlef Peters

und Anwohner im Grafenbusch über die Entscheidung der Bahn. Die Einschränkung, die die Menschen hier aufgrund der Nähe zu den Bahngleisen hinnehmen müssen, sind

enorm. Wer den Grafenbusch kennt, der weiß, wie nah die Gleise an den Wohnhäusern vorbeiführen. Daher können wir die Kehrtwende in der Beurteilung der Situation überhaupt nicht nachvollziehen. Aus diesem Grund bitten wir in den politischen Gremien um Aufklärung und fordern einen entsprechenden Sachstandsbericht ein.“

„Der Umgang von Seiten der Bahn mit den Belangen unserer Bürgerinnen und Bürger macht uns sprachlos. Die Enttäuschung und der Zorn der Menschen im Grafenbusch ist nicht nur nachvollziehbar, sondern aus Sicht der CDU-Fraktion völlig richtig, denn an den Rahmenbedingungen hat sich ja in den letzten zwei Jahren seit der Zusage der Bahn nichts verändert“, bekräftigt die CDU-Fraktionsvorsitzende Simone-Tatjana Stehr. „Aus unserer Sicht kann und darf diese Stelle nicht vom Lärmschutz ausgenommen werden. Wir als CDU stellen uns deshalb an die Seite des Bürgerbündnisses und unterstützen die Initiative ‚Stoppen den Lärm in Grafenbusch‘.“

Die CDU-Ratsfraktion



SIMONE-TATJANA STEHR
Fraktionsvorsitzende
Schwarze Heide
stehr@cdu-oberhausen.de



GUNDULA HAUSMANN-PETERS
Stellv. Fraktionsvorsitzende
Borbeck
hausmann-peters@cdu-oberhausen.de



DENIS OSMANN
Stellv. Fraktionsvorsitzender
Sterkrade-Mitte-Nord
osmann@cdu-oberhausen.de



ROBERT BABIC
Osterfeld-Mitte
babic@cdu-oberhausen.de



FRANK BANDEL
Königshardt
bandel@cdu-oberhausen.de



HELMUT BENNEWA
Sterkrader Heide
bennewa@cdu-oberhausen.de



CHRISTIAN BENTER
Schlad
benter@cdu-oberhausen.de



KLAUS-DIETER BROSS
Holten
bross@cdu-oberhausen.de



KARIN DUBBERT
Alstaden-Ost
dubbert@cdu-oberhausen.de



HOLGER INGENDO
Schmachtendorf
ingendoh@cdu-oberhausen.de



CHRIS HÖPPNER
Brücktor
hoepfner@cdu-oberhausen.de



EUGEN LENZ
Stadtmitte-Süd
lenz@cdu-oberhausen.de



WERNER NAKOT
Erster Bürgermeister
Vennepoth
nakot@cdu-oberhausen.de



EKATERINI PASPALIARI
Klosterhardt-Süd
paspaliari@cdu-oberhausen.de



DIRK RUBIN
Sterkrade-Nord
rubin@cdu-oberhausen.de



GEORGIS SCHMIDT
Stadtmitte-Nord
schmidt@cdu-oberhausen.de



ANDREAS VÖLKER
Styrum
voelker@cdu-oberhausen.de



ULRIKE WILLING-SPIELMANN
Alsfeld
willing-spielmann@cdu-oberhausen.de



MARITA WOLTER
Rothebusch
wolter@cdu-oberhausen.de

Nähere Informationen zu Ihren Stadtverordneten finden Sie unter www.cdu-oberhausen.de/ratsfraktion

IMPRESSUM

Herausgeberin:
CDU-Fraktion im Rat der Stadt
Oberhausen (Seiten 5,6,7)
Rathaus, Raum 256
Schwartzstr. 72
46045 Oberhausen
Telefon: 0208 825-2135/-2719
E-Mail:
fraktion@cdu-oberhausen.de
V.i.S.d.P.:
Simone-Tatjana Stehr
Redaktion:
Tobias Henrix
Gestaltung:
Freunde & Ernst, Essen

Triumph in Kiel lässt Zuversicht weiter wachsen

LANDTAGSWAHL Auch für
Wüst und die NRW-CDU
stehen am Sonntag
alle Zeichen auf Sieg.

Der triumphale Sieg von Daniel Günther (CDU) und das Debakel der Sozialdemokraten mit dem schlechtesten Ergebnis aller Zeiten bei den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein haben für zusätzlichen Optimismus in NRW gesorgt und die ohnehin schon positive Stimmung im bevölkerungsreichsten Bundesland noch einmal zusätzlich befeuert. Die Zeichen für die Abstimmung in Düsseldorf stehen jedenfalls ganz eindeutig auf Sieg.

Mit 43,4 Prozent (plus 11,4) landete der beliebte Ministerpräsident Günther im hohen Norden einen in dieser Höhe kaum erwarteten Wahlsieg, der noch deutlich über den prognostizierten Werten der Umfragen lag, von denen keine die CDU über 40 Prozent sah. Die SPD stürzte um 11,4 Prozentpunkte auf 15,9 ab und landete damit noch hinter den Grünen (18,3/plus 5,4) nur abgeschlagen auf Rang drei.

„CDU-Sieg in Schleswig-Holstein beflügelt die Union in NRW“, titelte die WAZ. Auch andere Medien berichteten ähnlich. Der überwältigen Wahlerfolg ließe noch weiter die Zuversicht wachsen, in NRW

ebenfalls einen Regierungsauftrag von den Wählern zu bekommen, so der allgemeine Trend.

Noch am Abend seines Triumphes machte Günther deutlich, dass er nun auch Rückenwind für seine Partei und Ministerpräsident Hendrik Wüst in Nordrhein-Westfalen sehe. Wüst selbst gratulierte seinem Parteifreund „zum bärenstarken Ergebnis“. Aus Kiel kämen „gute Signale auch für NRW. Deshalb kämpfen wir dafür, wieder stärkste Kraft zu werden.“ Gute Regierungsarbeit für mehr Sicherheit und moderne Wirtschaft mit sicheren Arbeitsplätzen werde honoriert, stellte Wüst fest. Der Generalsekretär der CDU in NRW, Josef

Hovenjürgen, schaute überaus zufrieden auf die überwältigende Mehrheit für Günther und seine Partei: „Es zahlt sich aus, wenn man Kurs hält, und es macht eben einen Unterschied, wer regiert.“

Der Trend scheint sich jedenfalls zu verfestigen. Bei der Sonntagsfrage für die Bundestagswahl liegt die CDU inzwischen deutlich mit vier Prozentpunkten vor der SPD, und auch bei der Landtagswahl in unserem Bundesland weisen drei Umfragen am 4. Mai sowie am 5. und 6. Mai den Spitzenplatz für die CDU aus. Mit 2 beziehungsweise 4 Prozentpunkten vor der SPD und mehr als 10 Prozentpunkten vor den Grünen.



Hendrik Wüst und Daniel Günther
am Montag nach der Landtagswahl in
Schleswig-Holstein

FOTO: DPA PICTURE ALLIANCE



Fragen an

Ina Scharrenbach

Frau Ministerin, Sie sagen „Heimat sind die unsichtbaren Wurzeln, die jeder von uns in sich trägt“. Wie gelingt es Ihnen, genau das in einen politischen Auftrag zu übertragen?

Nordrhein-Westfalen ist ein Land der Superlative: Wir haben so viel zu bieten und viele Menschen haben unser Land gerade in der Corona-Zeit wieder neu entdeckt. Drei starke Landesteile mit dem Rheinland, Westfalen und Lippe mit drei starken regionalen Identitäten.

Heimat ist häufig mit dem historisch-kulturellen Erbe, unserer Geschichte, aber auch mit ganz vielen Geschichten verbunden.

Heimat ist ein urpositiver Begriff, der jedem Menschen innewohnt, weil das die unsichtbaren Wurzeln sind, die wir über das Leben mitbekommen. Und gerade jetzt führt der Krieg gegen die Ukraine so vielen Menschen vor Augen, was es bedeutet, Heimat zu verlieren. Deshalb ist es wichtig dafür Sorge zu tragen, dass Identität und Identifikation in einem weltoffenen Bundesland wie Nordrhein-Westfalen, in unseren Regionen, Städten und Gemeinden gestärkt wird. Denn dann bleiben und werden Städte und Gemeinden, Regionen, unser Land auch zur emotionalen Heimat.

Heimat verbindet – das hat die erstmals in der Geschichte Nordrhein-Westfalens eingeführte Heimatförderung eindrucksvoll offenbart. Und die Landesregierung stärkt und unterstützt ehrenamtliches Engagement anstatt Vorgaben von oben zu machen, wie Heimat auszusehen hat. Genau so gelingt es uns.

Oberhausen steht, wie der Rest des Ruhrgebietes, für den Strukturwandel. Was braucht das Ruhrgebiet, um auch zukünftig „Produktivitätsmotor“ unseres Landes zu sein?

Das Ruhrgebiet an sich ist ein riesiges Kraftwerk voller Ideen und Potentiale. Aber: Wir erleben ein Ruhrgebiet der zwei Geschwindigkeiten. In Oberhausen hat sich in den vergangenen Jahren ungeheuer viel getan – dank der CDU – wenn ich das so deutlich sagen darf. Mit Daniel Schranz als Oberbürgermeister und Simone-Tatjana Stehr als CDU-Fraktionsvorsitzende ist viel frischer Wind in die Politik gekommen. Diesen Schwung mitzunehmen, Oberhausen zwischen Tradition und Moderne fit für 2030 zu machen – das ist jetzt die große Aufgabe. Für den „Produktivitätsmotor“ bedarf es der Freiheit, kreativ und produktiv sein zu dürfen, Raum und Fläche für Entwicklung zu haben, mutige Menschen, die vorangehen und eine Landespolitik, die diese Freiheiten gibt – auch finanziell.

Welche Erfahrung in Ihrer bisherigen Amtszeit hat Sie persönlich am meisten geprägt?

Es sind mehrere Erfahrungen:

1. Dass es viel schwieriger ist, eine Gesellschaft zusammenzuhalten, als eine Gesellschaft zu trennen.
2. Dass eine Demokratie wirklich jeden Tag verteidigt und erkämpft werden muss. Die Demokratie braucht Demokratinnen und Demokraten, die für sie eintreten.
3. Dass es weitaus mehr positive Nachrichten als die veröffentlichten schlechten Nachrichten gibt.



Machen, worauf
es ankommt.
Für NRW.
Für Oberhausen.

Am 15. Mai beide
Stimmen für die CDU